

Seite.  
191  
201  
207  
213  
225  
233  
236  
244  
253  
263  
267  
273

## Bärenjagden im Bergell.

(Dazu das Titelbild.)

An der Grenze Italiens und Graubündens erstreckt sich als Verlängerung des Ober-Engadin von der Quelle des Inn das schmale, fünf Stunden lange Thal des Bergell südwestlich nach Chiavenna. Seine Gebirge sind wild zerklüftet, die Seitenthäler werden von schäumenden Wildbächen durchbraust, die ihre Quellen im ewigen Eis der zahlreichen Gletscher haben. Die Gesteine, welche die Felsenzüge und Gebirgsstücke zusammensetzen, sind höchst verschiedener Art: Granit, Gneis, Glimmerschiefer, Talk, Serpentin und Thongesteine wechseln mit einander; die Schichten und Spaltflächen derselben stehen nicht selten fast senkrecht und geben Veranlassung zur großartigsten Zerklüftung und Zertrümmerung. Sie bieten in den entlegenen, kaum zugänglichen, wilden Thälern Verstecke genug, in denen noch heutzutage ab und zu ein Bär sein Lager aufschlagen kann. Von dort aus wagen sich dann die grauschwarzen Bittelburschen vorsichtig nach den Almen hervor und erbeuten im günstigen Augenblick eine abgeirrte Ziege oder ein unbesühtes Kind. Freilich sind die Schützen dann bald hinter einem solchen Viehräuber her und da hier Jeder seine Büchse führen darf und Viele sie gut zu gebrauchen verstehen, treiben die Bären gewöhnlich ihr Wesen nicht lange, sobald man einmal ihr Dasein entdeckt und ihren Schlupfwinkel ausfindig gemacht hat.

Wagner, Naturbilderungen.